

# Die Plakatierer von Zwickau

## Komisches Drama in 3 Akten

### 1. Akt, 1. Szene

Als sich der Vorhang hebt, sind auf der Zwickauer Bühne in diffusem Licht Plakate mit der Aufschrift "Hängt die Grünen!" zu sehen. Daneben stehen zwei bräunlich gekleidete Männer. Ihr Blick ist triumphierend, denn sie haben es den „Zecken“ mit dem Aufhängen der Plakate, sogar vor deren Parteizentrale und in der Nähe des Wohnhauses ihres Direktkandidaten Wolfgang W. mal so richtig gezeigt. Ein klitzekleiner „Irreführer“ auf ihren Machwerken würde dafür sorgen, dass sie bis zum Ende des Wahlkampfes hängenbleiben dürfen. Und ihre Feinde würden sich so ärgern, wie sie auf ihren Wahlplakaten aussehen, nämlich ziemlich ungesund grün!

Für den Druck ihrer Hetzbotschaften in einer noch aus Zonenzeiten übrig gebliebenen Untergrundwerkstatt haben die Bräunlinge gern ihr letztes Taschengeld gegeben, das ihnen ihre dank grüner Propaganda viel zu emanzipierten Ehefrauen gelassen hatten. Vielleicht würde ja jemand die Botschaft in gesunden Volkszorn umsetzen. Dann wäre Zwickau endlich wieder wie zu Beate Zs Zeiten richtig in den Schlagzeilen und keiner würde es mehr wagen, ihre Truppe, den III. Irrweg, als „Kleinstpartei“ zu bezeichnen.  
Betroffenheit im Publikum

### 1. Akt, 2. Szene

Am großen Tischquadrat rauchen die Köpfe. Die Zwickauer Aktivisten haben sich versammelt, um zu beraten, was zu tun sei. Ignorieren? Oder Reagieren? Ihnen ist klar, wenn man sich wehrt, erhalten die Faschos Publicity - die Grünen natürlich auch. Lässt man alles auf sich beruhen, geht die Eskalation wahrscheinlich weiter. Wieder hätten sich die Grenzen des Sagbaren nach rechts verschoben, dorthin wo nur noch Hass ist. Bald wird klar: Der Limes ist überschritten. Jetzt heißt es kämpfen. Aber weil man ja gegen Gewalt ist, werden erst mal die Waffen des Rechtsstaates bemüht. Nur das Hängen-Plakat vor dem grünen Büro fällt einer aufgebrachten progressiven Volksmenge sofort zum Opfer.

Entschlossene Gesichter im Publikum

### 1. Akt, 3. Szene

Ein Büro im Amtsgericht Zwickau: Ein hagerer Staatsanwalt brummelt vor sich hin: „Weshalb haben diese Mimosen nur Anzeige bei der Polizei erstattet? Können wohl nichts ab, diese Klimagnome. Dabei ist es doch ganz schön, wenn ich Weihnachten auf der Terrasse essen kann, statt Schnee zu schaufeln. Was hier steht, ist voll durch die Meinungsfreiheit gedeckt. Merkt doch Jeder, dass das Satire ist. Und wenn nicht, dann eben nicht. Steht ja nicht mal drauf, wer gehängt werden soll. Bestimmt die Marsmännchen. Das wird man ja wohl noch denken dürfen! Also verteidigen wir mal die Meinungsfreiheit. Die Plakate dürfen hängen bleiben - wo kämen wir denn sonst hin - gelle?  
Entsetzen im Publikum!

### 1. Akt, 4. Szene

Büro der Oberbürgermeisterin: „Gut gemacht, mein Finanz- und Ordnungsbürgermeister. Die Verfügung, dass der III. Irrweg sein Gesudel abnehmen muss war goldrichtig. Ich habe überhaupt keinen Bock drauf, wegen Stress mit den Braunen vorzeitig in Sack zu hauen, wie meine Vorgängerin. Was da steht ist geschmacklos, unanständig, überflüssig!“ - „Und verstößt gegen die

Menschenwürde“ ergänzt Sebastian L, noch sichtlich gerührt, ob des Lobes seiner Chefin. Die schaut ihm tief in die Augen und flüstert: „Nun sei noch so lieb und krieg die Finanzen in den Griff“ „Schon dabei Constance“ antwortet Sebastian. Doch er ahnt, dass die Entscheidungsschlacht in der Plakat-Affäre noch nicht geschlagen ist. Seine Juristen werden noch viel Arbeit bekommen. Abgang Sebastian L - Ein Theaterkritiker ruft: „Das hätte noch schärfer formuliert sein müssen“

## 2. Akt 1. Szene

Büro im Verwaltungsgericht Chemnitz, 13. September 2021

Hinter einem großen Aktenstapel sitzt ein überfordert wirkender Richter. Sebastian Ls Ahnungen haben sich bestätigt. Der III. Irrweg hat kein Plakat abgenommen, sondern geklagt. Und er soll nun entscheiden. Na ja - besonders toll findet er die Plakate nicht. Mittlerweile redet die ganze Bundesrepublik darüber. Sogar in die „Tagesthemen“ hat es die Posse geschafft. Dem muss er Tribut zollen. Aber soll er die Zwickauer Staatsanwaltschaft brüskieren? Man will ja hinterher noch miteinander können. Manchmal ist der Rechtsstaat halt ganz schön rechts. Er muss einen Kompromiss finden.

„Wahlplakate müssen in Zwickau 100 m von Wahllokalen entfernt sein. Hält sich zwar kaum wer dran, ist aber eine nette Vorschrift. Da kann ich auch verfügen, dass die Grünen-Hänger ihre Aufforderung nur mindestens 100 Meter von Plakaten der Grünen anbammeln dürfen. Ob da noch freie Masten sind? - Egal Huk - ich habe gesprochen!“

## 2. Akt 2. Szene

Straßen in Zwickau

Per Breaking-News verkünden alle großen Medien der Republik das Chemnitzer Urteil. In Zwickau, Dresden, Berlin und anderswo glühen Telefone und Computer. Die Operation „Flut“ wird vorbereitet. Da sage noch einer, die Grünen können nicht Krieg. Sie sind sicher, ihn sogar ohne eine einzige Waffe zu gewinnen. Nur Kabelbinder und Leitern sind zulässig. Auf Zwickau rollt eine Plakatwelle zu, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Im Lagezentrum des Rettungszweckverbandes Zwickau/Vogtland kommt der Krisenstab zusammen um abzuschätzen, ob die Plakatflut irgendwie gefährlich sein könnte, sieht aber letztlich keine Veranlassung, eine Warnstufe auszurufen.

Das Publikum ist erleichtert.

Derweil macht sich ein von Wolfgang W. angeführtes Heer aufrechter fleißiger Menschen daran, jeden noch freien Mast mit grüner Wahlwerbung zu dekorieren. Der Chemnitzer Richter hätte ein Mindestabstandsgebot vom 10 Metern verhängen können - der III. Irrweg hätte dennoch keine Chance gehabt, es einzuhalten. Was die Plakatinhalte anbetrifft, zeigt sich vielerorts nicht zu stoppende Kreativität. So ist an der Spiegelstraße vor dem Haus des Wolfgang W ein Plakat mit dem Slogan „Demokrat:innen nicht hängen lassen“ zu sehen. Hannes W. ein Sohn des oben rufend aufgefallenen Theaterkritikers, verziert sein Hängeelement mit dem Satz „Dieses Plakat hält die umliegenden 100 Meter nazifrei“. Dazu lässt die Regie die Bemerkung „gern geschehen“ in verunstalteter Frakturschrift einblenden. Als wenig später auch noch haufenweise Werbegroßflächen aus dem Schnürboden schweben, ist die Operation „Flut“ in Zwickau siegreich beendet.

Das Publikum spendet langanhaltenden Szenenapplaus.

Aber auch im ziemlich schwarzblauen Umland von Z sind grüne Spezialkräfte im Einsatz und werden sogar von durchaus einflussreichen nichtgrünen Ortskräften unterstützt. So animiert in Reinsdorf Clanchef Steffen L den Inspizienten, doch ein grünes Plakat zu hängen, damit er eines vom III. Irrweg abnehmen könne. In diesem Theater ist halt alles möglich

Das Publikum zeigt freudige Verblüffung. Steffen L wird zum besten Nebendarsteller ausgerufen.

## 3. Akt, 1. Szene

Die Bühne ist leer. Im Hintergrund laufen auf einer Videowand Berichte aus Zwickau, Dresden und München Der Rechtsstaat, verkörpert durch eine sich von der Decke windende dicke Gummischlange, kriegt endlich voll die Kurve.

Die Generalstaatsanwaltschaft Dresden kassiert die Entscheidung der Staatsanwaltschaft Zwickau und weist diese an, Ermittlungen wegen des Verdachts der Aufforderung zu Straftaten und möglicherweise auch wegen Volksverhetzung aufzunehmen. Der Zwickauer Staatsanwalt befolgt diese Weisung und verschwindet unter fürchterlich dissonantem Spiel des Theaterorchesters in der Versenkung.

Erleichterung beim Publikum.

Das Landgericht München stellt auf Antrag des Bundesverbandes der Grünen die Strafbarkeit der Hetzplakate fest und hebt bundesweit alle anderslautenden Gerichtsbeschlüsse auf. Das OVG Bautzen zieht nach und hebt auch die Chemnitzer 100-Meter-Entscheidung auf.

Die Erleichterung des Publikums mündet in heftigem Szenenapplaus.

### 3. Akt, 2. Szene

Vor dem Ordnungsamt in Zwickau

Sebastian L verkündet, dass die Plakate des III. Irrweges nun endgültig abgenommen werden. Doch dazu kommt es nicht, denn den Job hat schon das Stadtvolk erledigt. Die Hetzpappen werden wie Trophäen herangetragen und auf einen großen Haufen geworfen. Die aus der Anfangsszene bekannten braunen Männer versuchen, ihre Plakate auf einem Leiterwagen in Sicherheit zu bringen. Aber das gelingt nicht, denn sie werden unter ihrem eigenen Schund begraben. (Szenenapplaus) Der Regisseur lässt bewusst die Frage offen, ob sie sich wieder hervorwühlen können.

Das Publikum hofft es nicht, fürchtet aber das Gegenteil.

Zum kunstvollen Ausklang des Abends dirigiert der oberste grüne Musikstabsführer Martin B das Theaterorchester. Es begleitet Natalie S bei ihrem „Lobgesang auf den manchmal störrischen Rechtsstaat“.

Das Publikum ist begeistert. Nur 2 bräunliche Hänflinge pfeifen unter einem Haufen Plakate. Aber das hört niemand.